

Peter Bickhardt

Impressionen von den Friedenswerkstätten

Zwischen Vorbereitungskreis und Kirchenleitung

Die Erlöserkirche in Lichtenberg mit ihrer Außenanlage eignete sich gut für Großveranstaltungen. Der dortige Pfarrer [...] war [...] sehr offen für solche Initiativen. Die „Bluesmessen“ zogen schon vor den Friedenswerkstätten tausende junger Leute aus der ganzen DDR an – sie wurden verboten bzw. abgewürgt.

Mich beeindruckte die Offenheit der Atmosphäre und vieler Teilnehmender der Friedenswerkstatt 1982. Vor allem die speakers corner faszinierte mich. Junge Leute und Ältere, offenbar aus Ost und West, stellten Texte von Eingaben vor und diskutierten. Später lernte ich einige kennen. Bärbel Bohley „von uns“ und Horst Eberhard Richter aus Gießen seien stellvertretend für viele genannt. Seitdem nahm ich teil an Vorbereitung und Durchführung der Friedenswerkstatt. Wichtig war mir, dass die Vorbereitung mit Vertretern der unterschiedlichsten Gruppen auf basisdemokratische Weise erfolgte. Das war mühsamer als autoritäre Leitung, aber so entstand in der Grundlinie ein weitgehender Konsens. Jede teilnehmende Gruppe war für ihren eigenen Inhalt verantwortlich – von staatsloyaler „Christlicher Friedenskonferenz“ und Niederländisch-ökumenischer Gemeinde bis hin zu Gruppen der Offenen Arbeit, die gesellschaftskritische Themen ansprachen. Besonders beeindruckten mich die Wehrpflicht-Totalverweigerer, die Frauengruppen und die Schwulen: „Lieber ein warmer Bruder als ein Kalter Krieger“. Liedermacher und junge Dichter trugen wesentlich zur offenen Atmosphäre bei.

Die Kirchenleitung wollte über die inhaltliche Seite informiert sein. Einige wenige standen dabei auf unserer Seite – andere versuchten, das ganze Projekt in Frage zu stellen. [...]

Die Friedenswerkstatt bekam Jahr für Jahr stärkeres Gewicht. Und die Stasi war sichtbar und unsichtbar immer mit dabei. Eine Episode: Aus meiner Stasi-Akte erfuhr ich, dass sich ein junger Mann in der Vorbereitungsgruppe befunden hatte, der auch am Tag der Friedenswerkstatt seine Aufgaben für die Stasi wahrnehmen sollte. Ich muss das „gerochen“ haben: Er beschwerte sich schriftlich nachträglich bei seinem Führungsoffizier darüber, dass ich ihn in eine Garage eingeteilt hatte, aus der heraus er die Getränke verkaufen sollte, so dass er wenig Spielraum hatte, sich einen Überblick zu verschaffen. An den Mann erinnere ich mich nicht mehr. [...]

1986 fand die letzte Friedenswerkstatt im Rahmen der Erlöserkirche statt. [...] die in kleinerem Rahmen dann im Herbst [1987] in Berlin-Oberschöneweide veranstaltete Friedenswerkstatt konnte an die zurückliegenden nicht mehr anknüpfen.

Ja, auch heute noch bin ich der Überzeugung, dass von der Friedenswerkstatt eine Breitenwirkung ausging, die letztlich mit beitrug zur Veränderung der Situation in der DDR und einen Teil der Wegbereitung für die Friedliche Revolution von 1989 darstellt. Ich bin dabei gewesen.

Quelle: Horch und Guck, Heft 57 (2007), S. 24 f.